Gefangene in Fuhlsbüttel

Frauen und Männer aus dem Arbeiterwiderstand

SPD, Sozialistische Arbeiterjugend, Gewerkschaften im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold u. a.

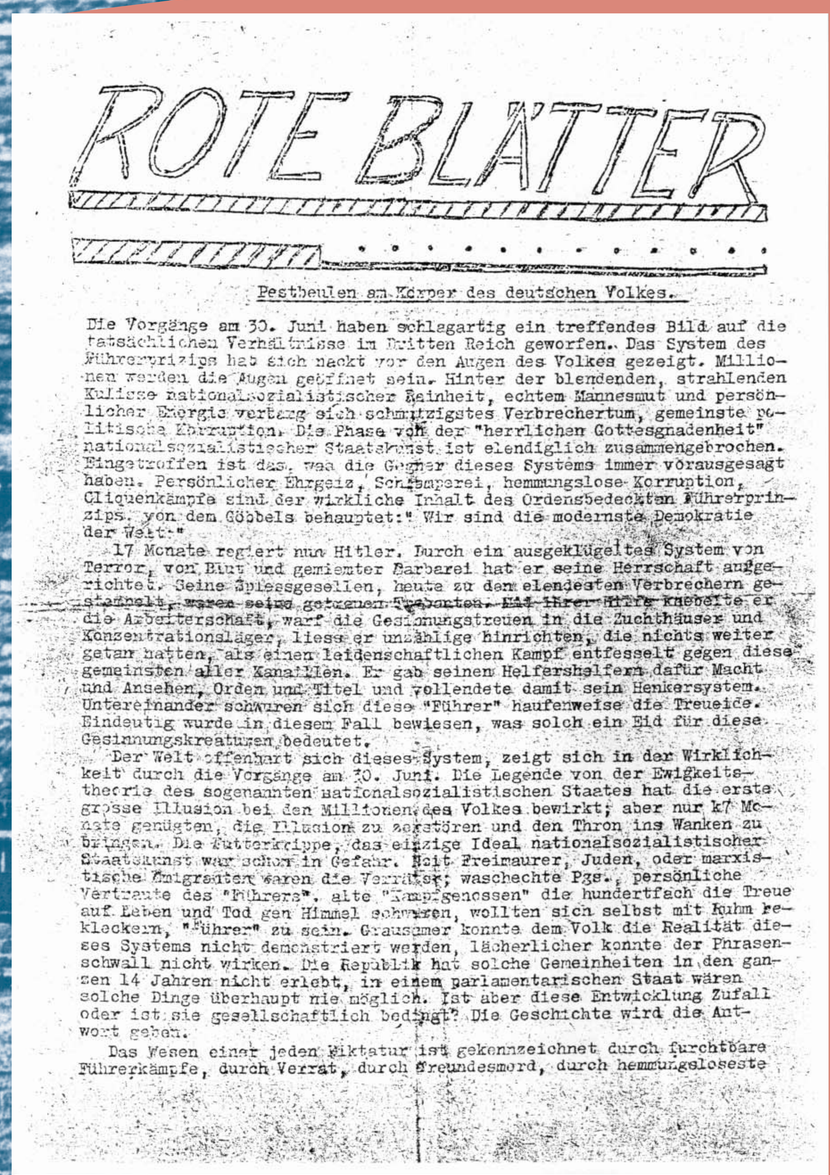
Der illegale Widerstandskampf von Sozialdemokraten und Gewerkschaftern begann nach der Besetzung des Gewerkschaftshauses am 2. Mai und dem Verbot der SPD am 22. Juni 1933. Trotz des bereits bekannten persönlichen Risikos wie Verhaftung, Misshandlung und Einweisung in ein Konzentrationslager wurde vielfach der Kontakt auf Stadtteil-, Betriebs- oder Distriktsebene untereinander aufrecht erhalten und versucht, die politischen Organisationen unter den Bedingungen der Illegalität fortzuführen. Sehr bald wurden heimlich Flugblätter hergestellt und verteilt, in denen der reaktionäre Charakter und die Verbrechen des Naziregimes angeprangert und zu Protesten aufgerufen wurde.

Eine große Widerstandsgruppe, von Walter Schmedemann zusammengeführt, umfasste mehrere Stadtteilorganisationen der SPD, der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ) und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und zählte etwa 500 Aktive. Daneben entstanden kleinere Gruppen in Betrieben und Stadtteilen. Es wurden Kontakte zu Emigrantenkreisen im Ausland und dem Exilvorstand der SPD in Prag hergestellt und von dort illegale Schriften nach Deutschland geschmuggelt.

Viele Aktivisten der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ oder des „Internationalen Sozialistischen Kampfbundes“ bildeten ebenfalls Widerstandsgruppen.

Von 1934 bis 1937 wurden mehrere große Verhaftungsaktionen gegen Widerstandsgruppen durchgeführt. Anschließend füllte sich zunächst das KZ Fuhlsbüttel und später, nach den ersten Verurteilungen wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“, auch das Zuchthaus und das Gefängnis in Fuhlsbüttel.

Auch während des Krieges schlossen sich Sozialdemokraten dem Widerstand an. Viele, die keinen Kontakt zu organisierten Gruppen fanden, leisteten Widerstand, indem sie zum Beispiel sich in den Betrieben solidarisch gegenüber dort eingesetzten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern verhielten, kritische Meinungen zum Kriegsverlauf verbreiteten oder anderen Verfolgten halfen. Mancher Denunziation folgte die Inhaftierung in Fuhlsbüttel.



ROTE BLÄTTER

Pestbeulen am Körper des deutschen Volkes.

Die Vorgänge am 30. Juni haben schlagartig ein treffendes Bild auf die tatsächlichen Verhältnisse im Dritten Reich geworfen. Das System des Führerprinzips hat sich nackt vor den Augen des Volkes gezeigt. Millionen werden die Augen geöffnet sein. Hinter der blendenden, strahlenden Kulisse nationalsozialistischer Reinheit, echtem Mannesmut und persönlicher Energie verbarg sich schmutzigstes Verbrechertum, gemeinste politische Korruption. Die Phase von der "herrlichen Gottesgnadenheit" nationalsozialistischer Staatskunst ist elendiglich zusammengebrochen. Eingetroffen ist das, was die Gegner dieses Systems immer vorausgesagt haben. Persönlicher Ehrgeiz, Schiebuperei, hemmungslose Korruption, Cliquenkämpfe sind der wirkliche Inhalt des ordensbedeckten Führerprinzips, von dem Göbbels behauptet:" Wir sind die modernste Demokratie der Welt:"

17 Monate regiert nun Hitler. Durch ein ausgeklügeltes System von Terror, von Blut und gemeinster Barbarei hat er seine Herrschaft aufgerichtet. Seine Spiessgesellen, heute zu den elendesten Verbrechern gestempelt, waren seine getreuen Trabanten. Mit ihrer Hilfe knebelte er die Arbeiterschaft, warf die Gesinnungstreuen in die Zuchthäuser und Konzentrationslager, liess er unzählige hinrichten, die nichts weiter getan hatten, als einen leidenschaftlichen Kampf entfesselt gegen diese gemeinsten aller Kanaillen. Er gab seinen Helfershelfern dafür Macht und Ansehen, Orden und Titel und vollendete damit sein Henkersystem. Untereinander schwuren sich diese "Führer" haufenweise die Treueide. Eindeutig wurde in diesem Fall bewiesen, was solch ein Eid für diese Gesinnungskreaturen bedeutet.

Der Welt offenbart sich dieses System, zeigt sich in der Wirklichkeit durch die Vorgänge am 30. Juni. Die Legende von der Ewigkeitstheorie des sogenannten nationalsozialistischen Staates hat die erste grosse Illusion bei den Millionen des Volkes bewirkt; aber nur 17 Monate genügten, die Illusion zu zerstören und den Thron ins Wanken zu bringen. Die Futterkrippe, das einzige Ideal nationalsozialistischer Staatskunst war schon in Gefahr. Nett Freimaurer, Juden, oder marxistische Emigranten waren die Verräter; waschechte Pgs., persönliche Vertraute des "Führers", alte "Kampfgenossen" die hundertfach die Treue auf Leben und Tod gen Himmel schworen, wollten sich selbst mit Ruhm bekleckern, "Führer" zu sein. Grausamer konnte dem Volk die Realität dieses Systems nicht demonstriert werden, lächerlicher konnte der Phrasenschwall nicht wirken. Die Republik hat solche Gemeinheiten in den ganzen 14 Jahren nicht erlebt, in einem parlamentarischen Staat wären solche Dinge überhaupt nie möglich. Ist aber diese Entwicklung Zufall oder ist sie gesellschaftlich bedingt? Die Geschichte wird die Antwort geben.

Das Wesen einer jeden Diktatur ist gekennzeichnet durch furchtbare Führerkämpfe, durch Verrat, durch Freundesmord, durch hemmungsloseste

Illegale Zeitung der Hamburger Sozialdemokraten vom Juli 1934

Sozialistische Aktion

Sonntag, 5. November 1933

Die Freiheit lebt!

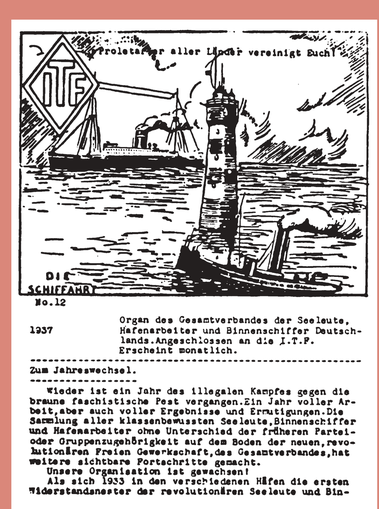
Deutschland erwache!

Die „Sozialistische Aktion“, herausgegeben vom Prager Emigrationsvorstand der SPD, erschien von Oktober 1933 bis März 1938 zum Teil wöchentlich. Jede illegale Widerstandsgruppe erhielt mehrere Exemplare, die unter den Gruppenmitgliedern kursierten.

Otto Grot (Jg. 1905) trat 1921 der SPD und 1924 dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bei. 1927 wurde er Schutzformationsführer des Reichsbanners (Schufo 11). Von Beruf war er Polizeibeamter. Wegen seiner Mitgliedschaft in der SPD wurde er im März 1933 aus dem Polizeidienst entfernt.

Otto Grot organisierte den Widerstand des Reichsbanners, bis die Gestapo ihn 1937 verhaftete. 1938 wurde er zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren verurteilt.

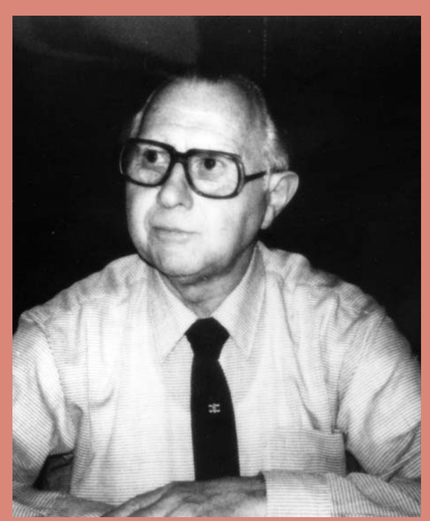
Nach Kriegsende beteiligte sich Otto Grot am Aufbau der Hamburger Polizei. 1952 wurde er Kommandeur der Schutzpolizei.



Illegales Flugblatt der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (ITF) von 1937

Adolph Kummernuss, geb. 1895, war von 1913 an SPD-Mitglied und von 1927 bis 1933 Gewerkschaftsangestellter. Nach der Besetzung des Gewerkschaftshauses am 2. April 1933 begann Adolph Kummernuss, eine illegale Gewerkschaftsgruppe aufzubauen. So nahm er Kontakt mit Edo Fimmen von der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (ITF) in Amsterdam auf. Die illegale Widerstandsgruppe hatte einen starken Rückgalt insbesondere im Hamburger Hafen. Der Verhaftung im Juni 1935 folgten schwere Misshandlungen und ein Jahr lang Einzelhaft im KZ Fuhlsbüttel. 1936 wurde Adolph Kummernuss zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt.

Nach 1945 beteiligte sich Adolph Kummernuss am Aufbau der Gewerkschaften und war von 1949 bis 1965 Bundesvorsitzender der ÖTV. Adolph Kummernuss starb am 7. August 1979.



Arnold Hencke, Jg. 1916, wurde 1929 Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ) und 1931 SAJ-Gruppenleiter in Eimsbüttel. 1932 trat er der SPD bei. Mit dem Parteiverbot in Sommer 1933 begann der Widerstand. Arnold Hencke organisierte illegale Treffen der SAJ in Eimsbüttel und die Verteilung selbst hergestellter Zeitungen und Flugblätter. Im Januar 1935 wurde Arnold Hencke verhaftet. Mehrere Monate verbrachte er im KZ Fuhlsbüttel, bis er im November 1935 in dem Prozess „Hencke und andere“ zu einer Freiheitsstrafe von 2 ½ Jahren Gefängnis („mit Rücksicht auf seine Jugendlichkeit“) verurteilt wurde.

Nach Kriegsende ließ Arnold Hencke sich zum Lehrer ausbilden. Seit vielen Jahren arbeitet Arnold Hencke ehrenamtlich in der Gedenkstätte KZ und Strafanstalten Fuhlsbüttel.